

Erscheint wöchentlich drei Mal
und zwar Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend (Vormittag).
Abonnementpreis beträgt
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.
prænumerando.

Anzeiger

für Zwönitz und Umgegend. Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

Inserate werden bis spätestens
Mittags des vorhergehenden
Tages des Erscheinens erbeten
und die Corpusspaltenzeile mit
10 Pf., unter „Eingefandt“ mit
20 Pf. berechnet.

Nr 58.

Dienstag, den 17. Mai 1881.

6. Jahrg.

Bekanntmachung.

Nach § 13 sub e des Regulativs für das Hospital der Stadt „Zwönitz“ sind die Zinsen von 100 Thaler (300 Mk.) zur Ausstattung eines sich um das Meisterrecht bewerbenden Handwerksgehilfen und eines sich verheirathenden Mädchens nach folgenden Bestimmungen zu vertheilen.

„Es werden die Zinsen dieser 100 Thaler (300 Mk.) jedesmal 10 Jahre lang gesammelt und dann zu gleichen Theilen an einer männlichen und einer weiblichen Person vertheilt. Beide müssen, um dieser Ausstattung theilhaftig werden zu können, arm sein und aller andern Hilfsquellen ermangeln, so daß sie weder das Meisterrecht noch eine Ausstattung aufzubringen im Stande sind.

Es müssen auch diese Personen nach dem Zeugnisse des Schullehrers die Schule gut besucht und sich resp. in der Lehre und sonst gut aufgeführt haben, ihre Eltern besonders ehrfurchtswoll behandelt und sich überhaupt untadelhaft betragen haben.“

Diese Zinsen gelangen in diesem Jahre zur Vertheilung, indem wir dies andurch bekannt machen, fordern wir zugleich diejenigen, welche sich um diese Stiftung bewerben wollen, hierdurch auf, ihre diesfalligen Gesuche binnen der nächsten 3 Monate und bis spätestens den 30. Juni d. J.

schriftlich bei dem mitunterzeichneten Bürgermeister anzubringen.
Zwönitz, am 30. März 1881.

Reidhardt, Pfarrer.

Schönherr, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Das auf das neue Schuljahr angefertigte Schulgeld-Cataster liegt von heute an bis zum 1. Juni a. c. im Stadtcassenzimmer zur Einsicht aus und sind etwaige Reclamationen bis dahin bei dem Unterzeichneten einzureichen.
Zwönitz, den 17. Mai 1881.

Der Schulvorstand a. l. d. a.
Reidhardt, Pf.

Tagesbericht.

— Zwönitz, 16. Mai. Der hiesige Armenunterstützungsverein hat in den Monaten März und April a. c. 591 arme Durchreisende je mit 15 Pf. unterstützt, demnach 88 Mark 65 Pf. in Summa verausgabt.

— Man schreibt uns noch folgendes über die bereits erwähnte Auflösung der freiwilligen Feuerwehr in Auerbach: Die am 5. September 1856 hier gegründete freiwillige Feuerwehr hört mit dem 15. d. M. auf zu bestehen. Sie begegnete in der Stadt den Sympathien nicht, welche einer solchen Körperschaft den Muth einflößen, auf dem so große Anforderungen stellenden und so bedeutende Opfer an Zeit, Kraft, Geld und Bequemlichkeit erfordernden Posten zu verharren. Am Vorabende ihres 25jährigen Jubiläums löst sie sich auf, um einer Berufsfeuerwehr Platz zu machen. Ihre Verdienste um die Stadt sind nicht gering, denn eine größere Anzahl von Bränden hat ihr im Laufe der Jahre Gelegenheit gegeben, helfend und rettend einzugreifen und sich als eine ebenso wohlorganisirte, als vom besten Willen beseelte Körperschaft zu erweisen.

— Angesichts der nahenden Pfingstfeiertage wollen wir nicht unterlassen, unsere Leser darauf aufmerksam zu machen, daß zu diesem Feste die auf den k. sächsischen Staatseisenbahnen zur Ausgabe gelangenden Tagesbillets eine Gültigkeit von 7 Tagen haben, und zwar werden die von Sonnabend den 4. bis mit Dienstag den 7. Juni gelösten Billets bis Freitag den 10. Juni zur Rückfahrt berechneten. Eine gleiche Gültigkeit werden dem Vernehmen nach die von sächsischen Stationen nach Stationen der thüringischen Eisenbahn, der Weimar-Geraer Eisenbahn und der sächsisch-thüringischen Ostwestbahn zur Ausgabe gelangenden Tagesbillets erhalten und ebenso in anderer Richtung die von Stationen der erwähnten fremden Bahnen nach sächsischen Stationen verkauften Tagesbillets Gültigkeit vom 4. bis mit 10. Juni haben.

— Das beliebte kleine Coursbuch von Robert Frigische, Bur.-Assistent der kgl. Generaldirektion der sächs. Staatseisenbahnen, ist wieder erschienen. Dasselbe enthält die Fahrpläne sämtlicher sächsischen Eisenbahnen und Anschlußbahnen in Preußen, Bayern, Oesterreich und Thüringen, sowie der Fahrposten und Dampfschiffe; das Preisverzeichnis der Tour-, Tages-, Abonnements- und Rundreisebillets nebst einem Verzeichnisse von Rundreisetouren und directen

Verbindungen mit größeren Städten und Badeorten, sowie eine Eisenbahnkarte. Die vorliegende Ausgabe ist namentlich durch Aufnahme bayrischer, böhmischer und schlesischer Anschlußbahnen um volle 8 Seite vermehrt und durch eine große Zahl dem Publikum willkommener Notizen über Billetsforten, Durchgangswagen und directe Verbindungen verbessert, auch durch Beigabe einer neuen, höchst übersichtlichen und vergrößerten Karte, welche durch Beifügung der Seitenzahlen bei den einzelnen Linien gleichzeitig zum Inhaltsverzeichnis geworden ist, bereichert worden. — Das Büchlein ist für den billigen Preis von 35 Pf. an allen Billetschaltern käuflich und kann seiner Reichhaltigkeit wegen Jedermann empfohlen werden.

— Beim Herannahen der Gewitterperiode wird den Hausbesitzern anempfohlen, ihre etwa an den Häusern angebrachten Blitzableiter sorgfältig revidiren zu lassen. Wie leicht die Blitzableiter schadhast werden, ist daraus zu ersehen, daß kürzlich bei mehreren in Provinzialstädten stattgehabten Revisionen von sämtlichen dort befindlichen Blitzableitern nur 10 Proc. unbeschädigt gefunden wurden. Welche Gefahr aber ein in seinem ganzen Laufe nicht leitungsfähiger Blitzableiter für die Bewohner des betreffenden Hauses hat, liegt wohl klar auf der Hand.

— Dresden. Ein von dem Consistorium der jetzt hier tagenden Synode unterbreiteter Erlaß, welcher entschieden auch von allgemeinem Interesse ist und sich über die kirchlichen Verhältnisse des Landes in befriedigender Weise ausspricht, besagt unter Anderem, daß die ausdrückliche Verweigerung von Taufen und Trauung neuerdings seltener geworden ist und ein Wachsen und Wiedererwachen kirchlichen Sinnes und Bewußtseins sich überall bemerkbar macht. Die Austritte aus der Landeskirche haben sich erheblich vermindert, die Zahl der religionslosen Dissidenten wird immer geringer, die Abend-, die liturgischen und Kindergottesdienste finden wachsendes Interesse, die Gotteshäuser erfahren würdige Ausschmückung, zu ausgedehnte Parochien werden getheilt, kirchliche Stiftungen sind fortwährend zu verzeichnen. Die Kirchenvorstände bestehen meist aus gottesfürchtigen Männern, die Diöcesanversammlungen werden zahlreich besucht, das Gebiet christlicher Liebeswerke zeigt reges Leben und die Localpresse hat vielfach ihren antikirchlichen Ton aufgegeben. Der Bericht hebt aber auch zugleich hervor, daß die Sonntagsenthaltung, kirchlicher Indifferentismus, Genussucht,

Fleischessünden, die zahlreichen Selbstmorde und die zumal 1879 hervorgetretene Abnahme der Communicantenzahl noch als sehr betrübende Erscheinungen auf kirchlichem Gebiete zu bezeichnen sind, doch ließen die bisher zu beobachten gewesenen Anzeichen eines regeren kirchlichen Lebens hoffen, daß auch diese schlimmen Vorkommnisse mit der Zeit mehr und mehr verschwinden.

— Ein neuer Schwindel wird von Leipzig aus in verschiedenen Theilen der Lausitz in Scene gesetzt. Vermittelte Personen, insbesondere Rittergutsbesitzer, erhalten mit der Anzeige, daß an ihre Adresse eine Kiste mit vorzüglichen Cigarren anlangen wird, die Bitte, selbige einer geneigten Prüfung zu unterziehen, worauf gewiß Weiterbestellungen folgen werden, da auch bereits die Herren So und So geschätzte Kunden des Leipziger zc. Hauses sind. Die avisirte Kiste kommt, wird geöffnet und als erste Prieße zeigt sich eine ziemlich hohe Rechnung für die soeben in Empfang genommenen Cigarren! In allen Fällen, wo ohne Bestellung Waaren zugesandt werden, ist es das richtige Verhalten, daß man dem Absender mittelst eingeschriebenen Briefes den Empfang der Waare anzeigt und ihm dieselbe „zur Disposition“ stellt, gleichzeitig bemerkend, daß sie bis zu einem gewissen Datum abgeholt sein muß. Die gemachten Auslagen läßt man sich vor der Aushändigung der Waare zurückerstatten.

— Glauchau, 12. Mai. Welche Bedeutung man in verschiedenen Kreisen der jüngst hier stattgehabten Enquete über die Lage der hiesigen und der Meeraner Webindustrie heimisch und mit welchem Interesse man dieser Angelegenheit folgt, geht aus folgenden zwei Thatsachen hervor. Seitens französischer Häuser konnten mehrfach schon während der Enquete Geschäfte in Wollwaaren nicht gemacht werden, es sei denn, daß sie als Verkäufer sich verpflichteten, franko Zoll und Spesen zu liefern; da sie nun fürchten, daß noch in dieser Session des Reichstags eine ganz wesentliche Erhöhung des Zolls auf nach Deutschland eingehende Kleiderstoffe eintreten könne, vermochten sie sich nicht allenthalben zur Annahme von Aufträgen zu entschließen. In der sächsischen Lausitz hat die bedeutende Orleansfabrikation, welche jetzt stark darniederliegt, ein besonderes Interesse an Erhöhung des Eingangszolles auf Ganz- und Halbwollenwaaren. Um nun Kenntniß zu nehmen von der hiesigen Lage und die Interessen der Lausitzer Industriellen wahrzunehmen, hat der Sekretär der Handels- und Gewerbekammer Zittau, Dr. jur. Löbner, der Enquete von Anfang bis Ende beigewohnt und entwickelt man jetzt in der Lausitz große Thätigkeit behufs Erlangung einer Zollerrhöhung.

— Laubegast. Wie der „Birn. Anz.“ aus glaubhafter Quelle vernimmt, hat sich bei Uebernahme der Gemeindeakten des am 30. April d. J. so plötzlich aus dem Leben geschiedenen Gemeindevorstandes Dörflinger nach gründlicher Revision ein Defizit von nahe an 8000 M. ergeben. Die seit einigen Jahren gemachten Ueberschüsse in den unter Verwaltung des Verstorbenen stehenden Kassen, Gemeinde-, Schul- und Grundsteuer, Feuergeräthskasse, Müller'sche und Hartmann'sche Stiftungskassen fanden sich einfach nicht vor, obwohl die Rechnungen stimmten.

Deutschland. Die „Prov.-Corresp.“ hofft betreffs des Beschlusses, wonach der Reichstag künftig im October berufen werden soll, daß „die Erwägungen, welche gegen diesen Termin sprechen, noch vor der dritten Berathung sich Geltung verschaffen und zu einer Beseitigung jenes Beschlusses führen werden.“ — Eine englische Gesellschaft, deren Vertretung in Deutschland ein großes Bankhaus in Berlin übernommen, hat bei der Regierung um die Konzession zum Bau eines Docks bei Glückstadt nachgesucht, auch die Erlaubniß zur Vornahme der Vorarbeiten für einen Canal zwischen Kiel und Glückstadt erbeten.

Oesterreich. Am 10. Mai Vormittag fand die Vermählung des Kronprinzen Rudolf mit der Prinzessin Stephanie in der Augustinerkirche statt. Eine sehr große Menschenmenge wohnte der Auffahrt der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften bei. Schon vor Beginn der Feier war die Kirche dichtgedrängt gefüllt. Der Glanz der Uniformen, die Pracht der Gewänder und der Nationalgewänder boten ein herrliches Bild. Unter Trompetengeschmetter betrat der Hofzug die Kirche, wo derselbe vom Kardinal Fürst Schwarzenberg mit dem Klerus empfangen wurde. Die Majestäten traten unter den Thronhimmel, das Brautpaar zu dem Betschemmel, wo es ein kurzes Gebet verrichtete. Nach einer kurzen Ansprache an das Brautpaar und nachdem beide Verlobte ihr Jawort gegeben hatten, erfolgte der Wechsel der Ringe unter dem Geläute der Glocken und dem Gewehrfeuer der zur Feier ausgerückten Truppen. Nach dem feierlichen Te Deum intonirte die Hofburgkapelle einen altdeutschen Marsch, worauf die Neuvermählten mit den Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften in die Hofburg zurückkehrten.

Frankreich. Die Nachrichten aus Tunis beschränken sich heute auf die Meldung von der Besetzung Djedeidas durch General Bréard. Diese Stadt, die auf dem Schienenwege nach Tunis in einer Entfernung von etwa 23 Kilometer von der Hauptstadt liegt, hätte schon vor mehreren Tagen von den von Bizerta aufgebrochenen Truppen besetzt werden sollen, aber das schlechte Wetter zwang General Bréard, seinen Marsch mehrmals zu unterbrechen. Tunis, 10. Mai. Heute hat General Bréard das Lager von Fondud verlassen, um die Eisenbahnstation Djedeida, 20 Kilometer von Tunis, zu occupiren. Ali Bey, der sich gestern noch in Medjez-el-Bab be-

fund, ist demnach von der Hauptstadt abgeschnitten und er würde, wenn er Widerstand zu leisten versuchte, zwischen zwei Feuer genommen werden. — Die Nachricht, daß die Franzosen auf Tunis marschiren, brachte in den europäischen Theil der Bevölkerung dieser Stadt die lebhafteste Bewegung. Alle Welt, die Italiener mit inbegriffen, wünscht, daß einem Zustande, der alle geschäftlichen Transaktionen verhindert, ein Ende gemacht werde. Selbst die Muselmänner sind nicht unzufrieden über die Wendung der Dinge und was die Juden betrifft, so schwelgen sie förmlich in Wonne. Um einen Begriff zu bekommen, welche Verwirrung im Vardo herrscht, theilt man mit, daß der Bey Herrn Roustan ersuchen ließ, er möge dahin wirken, daß die Franzosen ihren Marsch auf Tunis unterbrechen.

Rußland. Die Unruhen im Lande nehmen beständig zu. Dem „Golos“ zufolge versuchte am 9. d. in Kiew eine Volksmenge das Knabengymnasium und das Mädchengymnasium anzugreifen, wurde jedoch durch Truppen zerstreut. Auf der Bahnstation entstand ein großer Tumult infolge eines Angriffs auf die in großer Anzahl aus der Stadt abreisenden jüdischen Einwohner. Gegen 600 Verhaftungen wurden vorgenommen; einige Personen, darunter auch ein Offizier, wurden verwundet. Der angerichtete Schaden wird auf mehrere Millionen geschätzt. Ein Telegramm des Generals Drenteln meldet: In Kiew ist die Ruhe wieder hergestellt, aber auf den Bahnstationen Tastowo und Schmerinka, sowie in der Stadt Wassilkowo überfiel die Bevölkerung die jüdischen Einwohner. Zum Schutze derselben sind Truppen dorthin gesandt worden. Ähnliche Tumulte, welche jedoch ohne gefährlichen Charakter waren, fanden auch in Kantop und im Ananzewischen Kreise statt. Nach offiziellen Mittheilungen haben ferner in Batu (Kaukasus) ernsthafteste Tumulte stattgefunden, welche durch einen Zusammenstoß zwischen Russen und Muselmännern verursacht wurden. Die Ruhe mußte durch Truppen wieder hergestellt werden, wobei ein Muselman getödtet und 3 verwundet wurden. Die Ruhestörung dauerte drei Tage, trug aber keinen politischen Charakter.

Petersburg. Ein Extrablatt des „Regierungsboten“ veröffentlicht ein kaiserliches Manifest, in welchem der Kaiser der ruhmvollen Regierung seines verstorbenen Vaters gedenkt und auf die von diesem vollzogenen großen Reformen hinweist. Dann heißt es: „In Unserer tiefen Trauer befiehlt Uns die Stimme Gottes, die Regierung muthig zu übernehmen mit Vertrauen auf die göttliche Vorsehung und im Glauben an die Kraft der Selbstherrschermacht, welche wir für das Wohl des Volkes zu konsolidiren und gegen alle Anfechtungen zu wahren berufen sind. Indem Wir Uns Unserem erhabenen Dienste widmen, fordern Wir alle Unsere treuen Unterthanen auf, treu und aufrichtig Uns und dem Staate zu dienen, um den Rußland schändenden rebellischen Geist auszurotten, den Glauben und die Sittlichkeit zu kräftigen, die Erziehung der Kinder auf eine gute Grundlage zu stellen und Ordnung und Gerechtigkeit allseitig zu begründen.“ Dieses Manifest bedarf keines weiteren Kommentars.

Bulgarien. Infolge der bekannten Proklamation des Fürsten von Bulgarien hat die hauptstädtliche Bevölkerung dem Fürsten eine freiwillige Ovation dargebracht. Eine Telegramm berichtet darüber: Sofia, 10. Mai. Gestern Abend fand trotz des Regenwetters vor dem Palais des Fürsten eine großartige Demonstration statt. Die Volksmenge brachte enthusiastische Hochrufe auf den Fürsten aus. Der Fürst zeigte sich der Volksmenge dreimal und dankte für die ihm dargebrachten sympathischen Kundgebungen. Der Metropolit bat den Fürsten, die Absicht, abzudanken, aufzugeben und Bulgarien nicht zu verlassen. Die Menge brachte hierauf auch dem Ministerpräsidenten eine Ovation dar.

Die Räuber auf Maria Culm.

Romantische Erzählung von G. Berthold.

(Fortsetzung.)

In erneutem Schmerz brach Ritter Georg fast zusammen, als er die letzten Worte mühsam und mit zitternder Stimme herausgestoßen hatte.

Auch Ritter Heinrich erschraf bei diesen Worten seines Freundes, das innigste Mitleid zog in seiner Brust ein.

„Wie, ist es denn möglich? Deine Tochter entführt? — Ich kann es kaum glauben,“ sagte er dann.

Georg hob sein Auge zu Heinrich empor und sagte dann:

„Wohl sieht es unglaublich aus, daß man solch ein Verbrechen an einem alten Manne, an dem Herzen eines Vaters begehen konnte, und auch ich wollte es nicht glauben, als man mir diese Unglücksnachricht brachte; ich rannte durch die ganze Burg und suchte nach Leofadia; ich durchspähte die Gegend und fand sie doch nicht, die ich suchte, und da drängte sich mir die ganze schreckliche Gewißheit auf: es ist doch Wahrheit, ich bin doch beraubt.“

Ritter Georg klagte weiter und hatte sich endlich doch so weit gefaßt, daß er seinem Freunde die traurige Geschichte von dem Verluste seines Kindes zu erzählen vermochte.

Wie Georg nun erzählte, war nur der Graf Felsenburg der Entführer Leofadia's. Er schilderte, wie derselbe auf die Burg Stratonitz gekommen war, wie sich derselbe bei ihm eingeschmeichelt

so daß er ihn als einen lieben Gast gar hochgehalten, daß er aber leider dann auch zu spät gesehen, daß wohl der Zweck, Leofadia zu berücken, die Hauptursache gewesen, daß der Felsenburger so lange Zeit als Gast auf Strakonitz zugebracht; er habe früher nichts beachtet, jetzt aber sehe er mit furchtbarer Deutlichkeit Alles.

Georg erzählte weiter, wie Felsenburg abgereist, wie er dann selbst eine Reise in Geschäften habe unternehmen müssen, und als er von derselben zurückgekehrt, da sei er nicht, wie sonst, von der Tochter liebend empfangen worden; er habe alle seine Leute in der größten Unruhe und Bestürzung gefunden und erfahren, Leofadia sei seit vorgestern verschwunden. Dann habe er das Nähere erfahren, nämlich daß der Graf Felsenburg zurückgekehrt und bald wieder abgereist, und gleichzeitig mit diesem sei auch Leofadia verschwunden gewesen. Die Burgmannen hatten bereits die ganze Gegend durchsucht, allein Leofadia nicht gefunden, wohl aber Spuren von ihr, welche eine Verfolgung immer noch möglich machten.

„Ich durchsuchte Leofadia's Gemach,“ erzählte Georg weiter, „ob ich dort nicht ein Zeichen fände, wohin sie sich gewendet haben könnte, allein ich fand nichts; wohl aber entdeckte ich, daß Leofadia nicht nur allen ihren gesamten, sehr werthvollen Schmuck mitgenommen, sondern auch Geldsummen und Kostbarkeiten, auf welche sie kein Recht gehabt, und daß also meine Tochter so tief gesunken, sei, sich selbst noch solche Unredlichkeiten zu Schulden kommen zu lassen.“

Georg schwieg jetzt voll Schmerz und starrte vor sich hin. Eine lange, bange Pause entstand; dann aber rief der gebeugte Ritter plötzlich:

„Nein, nein, so darf ich meine Tochter nicht anklagen, Diebin zu werden, war sie nicht fähig; jener ehrlose Mensch der sich Felsenburg, der sich Graf und sogar Ritter nannte, hat wohl seine letzte Anwesenheit auf Strakonitz benutzt, den Raub auch in dieser Beziehung zu vollbringen, und meine Leute hatten, durch seine Schmeicheltünste verblendet und wissend, daß ich ihn auch so hoch gehalten, wohl keine Acht auf ihn gehabt, so daß es ihm leicht werden mußte, sich alles Dessen zu bemächtigen, wonach sein verworfenes Herz gelüftete. — Wie gern wollte ich Alles verloren haben, hätte mir der Glende nur meine Tochter gelassen, meinen Trost, meine Freude. O, Leofadia!“

Wie schmerzvoll klang der Ruf des feines Kindes beraubten Vaters, und dem guten Ritter Heinrich schmitt dieses durch das biedere Herz.

„Armer Freund,“ sagte er mitleidig, „ich fühle Dein Unglück, in vollem Maße mit; ich erkenne es, Du mußt schwer unter solchem unverdienten Schicksalschlage leiden.“

„Fürchtbar leide ich, Bruder,“ rief Georg klagend, und fügte dann hinzu: „Dieser Graf muß mit dem höllischen Feinde im Bunde sein, denn nur durch teuflisches Blendwerk konnte es ihm gelingen, Leofadia so zu berücken, daß sie ihm folgte. Leofadia war so gut, so fromm, so tugendhaft; sie war ganz Liebe gegen mich, eine fromme, treue Tochter; nie habe ich sie anders, als eine solche kennen gelernt, bis zu dem Augenblicke, wo wie ein Donner Schlag aus heiterer Luft mir die Nachricht ihres Verschwindens traf. O, Leofadia, nur durch Teufelskünste bist Du zu dem Schritte verleitet, der Deines Vaters Herz zerbricht, den Faden seines Lebens abschneidet. — Fluch dem Verräther, dem elenden Verführer!“

„Es ist schändlich gehandelt,“ rief Heinrich voll Unwillen.

„Schändlich, unwürdig, unritterlich,“ bestätigte Georg.

Wieder entstand eine Pause.

„Sage,“ brach endlich Heinrich wieder das Schweigen, „hast Du von Leofadia und ihrem Verführer keine Spur?“

„Spur?“ antwortete Georg. „O ja; daß sich der Verräther nach Franken hin wenden würde, war vorauszusehen, denn nach seiner Aussage ist er ja daher, er will dort seine Besitzungen haben. Spuren gab es, Anzeichen, und diesen bin ich gefolgt; sie haben mich bis in dieser Gegend geleitet, wo für jetzt die Spur verloren scheint; aber ich hoffe, ich finde sie wohl wieder, so daß ich weiterforschen kann. Ich dachte hier an Dich, alter Waffengefährte, und so kam ich hierher, ein paar Stunden bei Dir zu rasten und dann meinen Weg fortzusetzen.“

Ritter Heinrich entgegnete, daß er seinen Freund so schnell nicht von sich lassen werde, Georg müsse erst einige Stunden der Ruhe pflegen und neue Kräfte sammeln; er selbst wolle mit Tagesanbruch nicht nur alle seine Knappen aufsitzen lassen, die Gegend zu durchsuchen, ob sich die verlorene Spur wiederfinde, sondern er wolle auch Boten an seine Nachbarn senden, damit dieselben ihre Bemühungen für diese Sache mit den seinigen vereinten. Endlich sagte Heinrich noch, daß er selbst am morgenden Tage, wenn sich der Strakonitzer genügend ausgeruht habe, denselben auf seinen Nachforschungen begleiten wolle; der Tag sei zwar für das Fest bestimmt gewesen, wie alle Jahre, allein unter solchen Umständen habe er selbst keinen Sinn mehr für solches Vergnügen und sei deshalb jetzt schon entschlossen, den schon geladenen Gästen abzusagen zu lassen und wenn dann doch den Freunden eine Entschädigung für diesen Tag geboten werden müsse, das Fest an einem späteren Tage zu begehen.

Der arme Ritter von Strakonitz war zu sehr vom Schmerze befangen, als daß er auf seines Freundes Worte etwas mehr hätte entgegnet können, als einige dankende Worte für seinen guten Willen.

Lange saßen noch die beiden alten Freunde zusammen, Ritter Georg im Herzen den tiefsten Schmerz, die bangste Befürchtung, während Heinrich sich bestrebt, ihn zu trösten, zu beruhigen und ihn mit neuer Hoffnung zu erfüllen, indem er ihm sagte, daß sich ja Alles noch zum Besten wenden könnte.

Dann redete Heinrich seinem Freunde, dem man die höchste Erschöpfung ansah, zu, sich zur Ruhe zu begeben, hoffend, daß im Traume ihm vielleicht ein Fingerzeig werde, wohin er sich zu wenden habe, eine prophetische Stimme ihm den Ort nenne, wo er die Verlorene wiederfinden könnte.

Georg ließ sich bald bestimmen und ward von dem herbeigerufenen Leibdiener in das ihm bestimmte Schlafgemach geleitet.

19. Kapitel.

Die Verwirrung auf der Burg.

Ueberall Schreden, ein düsteres Ahnen
Will mit gewaltiger Stimme mich mahnen
Daß sei ein Unglück, ein graffes, gescheh'n
Mangold.

Während die beiden alten Waffengefährten beisammen saßen, Georg von Strakonitz klagte, Heinrich von Kapengrün zu trösten und die Hoffnung zu beleben suchte, war auch wieder an anderen Stellen der Burg Unruhen erwacht, oder vielmehr die alte Unruhe hatte sich gesteigert, je weiter die Zeit vorrückte.

Luitbold hatte seinen Auftrag nicht vergessen, daß er das Brettspiel, welches er von Bibiana zu erhalten hatte, an Ottomar geben und sagen sollte, er habe es geholt. Er gab sich alle Mühe, sich munter zu erhalten, damit er wachend Bibiana's Rückkehr erwarten könnte. Es kostete ihm dieses sehr viel Mühe, denn er hatte den Tag über ein paar ziemlich weite und angestrenzte Bodenritte gemacht, Einladungen für das morgende Fest und einige andere Besorgungen in Bezug auf dasselbe zu verrichten; er war dadurch ermüdet und hätte weit lieber geschlafen, als gewacht; aber eines Theils wollte er von Bibiana bei deren Rückkehr nicht wegen seiner Wachsamkeit geneckt sein, andererseits war er auch nicht ohne Besorgniß wegen Bibiana, wenn er bedachte, daß das Mädchen wirklich den Weg angetreten haben konnte, vor dem er, der kampferprobte Mann, sich gescheut.

Luitbold glaubte endlich, daß die Zeit vorüber sei, wo ihm Bibiana hatte das Brett geben wollen, und da er nun gern so bald als möglich in's Bett gekommen wäre, machte er sich auf, sie zu suchen. Er kam in das Gemach, wo er sie zu finden dachte, und da er sie noch nicht vorfand, setzte er sich brummend auf einen Stuhl, die Säumige hier zu erwarten.

Nun war wohl der Wille bei ihm ganz gut, aber die Müdigkeit siegte; anfangs kämpfte der Mann wohl noch gegen den Schlaf, dann aber ward derselbe zu mächtig, und Luitbold entschlief in süßer Seelenruhe.

Ottomar aber hatte noch weniger Ruhe gefunden, als erst. Wohl hatte er sich, wie Konrad angerathen, in sein Schlafgemach zurückgezogen, allein als er sich hier einsam sah, kamen ihm wieder die qualendsten Gedanken; wieder und wieder zitterte er, daß das Brett denn doch verloren sein könnte.

(Fortsetzung folgt.)

Ziehung 5. Classe 99. K. S. Landes-Lotterie.

Ziehung am 13. Mai 1881.

15000 Mark auf Nr. 94661.
5000 Mark auf Nr. 11236 14056 73997 74493.
3000 Mark auf Nr. 2025 5755 8561 12676 13840 15913 17684 21101
29419 34189 34624 37408 40620 44489 45252 49543 58301 62760 64248
64627 68423 70734 72071 78753 80880 84557 84614 84823 87320 90060
91078 91285 95656 96368.
1000 Mark auf Nr. 2151 2539 3177 7645 8865 9867 14264 15842 19088
20386 21085 22939 23729 28761 28891 30702 31902 39306 43060 49034 49238
50962 51821 51960 52964 58176 64631 65694 67289 69002 78977 80090 81049
85527 85619 88365 91969 93647 98407
500 Mark auf Nr. 8476 9584 11672 12066 14173 15107 17742 17872
18841 24443 26533 28842 29068 35572 36708 46157 46606 46704 50209
54692 55888 58345 58623 61179 62299 63765 73683 75802 76847 79069
80519 82133 82601 89225 89288 89637 91600 93132.
300 Mark auf Nr. 564 1171 1759 2461 3352 4974 5326 5495 8554 10677
12205 12488 13691 16876 17347 17873 18412 18529 18773 20107 20268
20479 21293 22195 23159 23711 23881 23987 25746 26812 26856 29311
29414 32246 33048 34804 35976 37705 38877 39244 39973 41136 42157
44742 45108 46629 47780 48037 48852 49976 52434 53086 54577 54653
54808 55081 55757 57633 60189 60819 60907 62205 63715 64094 65303
65451 67251 68891 70528 71811 73499 74411 74751 74906 75997 76733
77136 78566 80238 81740 82300 83172 83239 83523 83599 87975 89401
90275 91024 91903 92071 92603 93222 94270 94274 95049 96179 97371.

Ziehung am 14. Mai 1881.

30000 Mark auf Nr. 1508.
15000 Mark auf Nr. 63902.
5000 Mark auf Nr. 57243 77293.
3000 Mark auf Nr. 12369 22142 26561 55766 56584 7268 17552 53985
76529 77919 84475 27108 72025 87614 96557 4019 50393 55845 74755 2623
23258 72468 23693 25866 53161 63423 72800 56909 22257 32829 58450
82986 82430 61312.
1000 Mark auf Nr. 2201 3277 6433 8745 12318 13401 15642 15266
18831 20799 20094 26537 29823 32720 32406 33562 33804 34434 37956
38652 38846 39508 40097 42156 46237 49242 49923 49379 53066 54174

54682 54563 55928 62132 63272 63930 64805 65286 69179 70321 72301
 75579 80174 87565 89889 90406 93726 96151.
500 Mark auf Nr. 149 5938 5943 6884 7017 8931 10443 15683 17410
 19934 25337 26717 31515 31557 39707 39814 41176 43775 46959 47269 48650
 49204 52463 53201 54458 58624 62730 63496 63251 64856 65330 65962 66206
 71809 75968 77422 77853 78581 80017 83191 87107 90446 91248 91214.
300 Mark auf Nr. 1251 2310 3292 4151 4107 4154 7638 7577 9754
 9335 10578 12456 12286 13973 15341 24409 24911 24596 26679 26956 26652
 26578 28445 28526 29003 29659 30900 30951 32318 32399 35593 36328 37649
 38862 38056 38783 39253 39783 40072 44952 44118 46253 49892 51331 54365
 54495 58127 58508 60646 60523 61540 62585 62584 63823 63647 66048 69048
 70579 70014 72356 72466 73771 73793 74605 75055 75243 77428 78746 80236
 83007 83474 86325 87186 88984 88358 88703 89045 90989 91411 91180 92878
 95271 96060 97581.

Chemnitzer Marktpreise vom 14. Mai 1881

pro 50 Kilo		pro 1 Kilo	
Weizen weiß. und bunt.	10	20	40
gelber	10	20	40
Roggen inländ. und ung.	9	18	36
Braugerste	8	16	32
Futtergerste	7	14	28
Hafer	7	14	28
Rotherbsen	10	20	40
Muhl- und Futtererbsen	9	18	36
Heu	3	6	12
Stroh	2	4	8
Kartoffeln	3	6	12
Butter	2	4	8

Uebersicht der in Zwönitz ankommenden und abgehenden Posten.

Kategorie	Uhr	Min.	Station	Art
Ankunft.	5	25	B. Grünhain.	Priv.-Pers.-Post.
	10	15	B. "	"
	4	55	B. "	"
	10	30	B. Stollberg.	"
	7	30	B. "	"
Abgang.	10	20	B. Annaberg.	"
	8	35	B. "	"
	5	10	B. Elterlein.	"
	3	25	B. "	"
	7	10	B. Grünhain.	"
	12	50	B. "	"
	8	20	B. "	"
	7	—	B. Stollberg.	"
1	—	B. "	"	
7	10	B. Annaberg.	"	
5	—	B. "	"	
7	15	B. Elterlein.	"	
8	25	B. "	"	

Abgang der Bahnhofsahrten:

5	Uhr 50 Min.	Vorm.	(Anschluß an die Züge Chemnitz-Adorf u. Adorf-Chemnitz),
10	" 35 "	"	(Anschluß an den Zug Chemnitz-Adorf),
11	" 55 "	"	(Anschluß an den Zug Adorf-Chemnitz),
3	" 45 "	Nachm.	(Anschluß an den Zug Chemnitz-Adorf),
5	" 25 "	"	(Anschluß an den Zug Adorf-Chemnitz).

Heute **Dienstag** verkaufe ich am **Bahnhof Zwönitz**

200 Centner Kartoffeln.

S. Schubert aus Döbeln.



Die Erzeugnisse der
**Königl. Preuss. & Kaiserl. Oesterr.
 Hof-Chocolade-Fabrikanten:
 Gebr. Stollwerck in Köln**

Filialen in Frankfurt a. M., Breslau und Wien,
 verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten
 Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung. Die Original 1/4-
 und 1/2-Pfund Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marke
 (Rein Cacao und Zucker) versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:
 I. I. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. k. und
 k. H. des Kronprinzen, Sr. kaiserl. und königl. apostol. Majestät
 Franz Joseph, sowie der Höfe von England, Italien, der Türkei,
 Baiern, Sachsen, Holland, Belgien, Baden, Sachsen-Weimar,
 Mecklenburg, Rumänien und Schwarzburg.

19 goldene, silberne und bronzene Medaillen.

Stollwerk'sche Chocoladen und Cacao's
 sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den Haupt-
 Bahnhof-Bufferets, durch Depot-Schilder kenntlich.

Die Buchdruckerei

von

C. Bernhard Ott

in

Zwönitz

empfehl ich zur Anfertigung aller vorkommenden

Druckarbeiten

und sichert bei schnellster Ausführung die billigsten Preise zu.

Frisches, sehr fettes
Rind- und Schweinefleisch
 empfiehlt **Friedrich Leistner.**

Frisches, sehr fettes
Rindfleisch,
 sowie **Schöps- und Schweinefleisch**
 empfiehlt **Gustav Leistner.**

Hauptfettes, frisch geschlachtetes
Wastrindfleisch
 empfiehlt **Carl Löwe, gute Quelle.**

Schreibpapier
 empfiehlt **die Buchdruckerei zu Zwönitz.**

Druck und Verlag von C. Bernhard Ott in Zwönitz.



**Das Korbwaaren-
 und Kinderwagen-
 Geschäft von
 Bernh. Herrmann**
 empfiehlt Kinderwagen,
 Fahrstühle, Puppen-
 wagen, sowie alle Sor-
 ten Korbwaaren.

NB. Reparaturen an Kinderwagen und
 Korbwaaren werden schnell und billig aus-
 geführt. **D. D.**

Wechselformulare,
 Quittungsformulare,
 Rechnungsformulare,
 Frachtbriefe,
 Schuldscheine
 empfiehlt

die Exped. ds. Blattes.

Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche noch Forderungen
 an dem Nachlaß des Baumeisters weil. Herrn
Friedrich August Pöschel zu machen
 haben, werden gebeten, ihre Forderungen im
 Laufe dieser Woche bei Unterzeichneten an-
 zumelden, wenn sie bei Regulierung dieses
 Nachlasses wollen berücksichtigt sein.

Den Schuldnern des genannten Herrn
 Pöschels werden die betreffenden Rechnungen
 in diesen Tagen zugehen und wollen sich die-
 selben über die Richtigkeit der Forderung so-
 fort erklären.

Zwönitz, den 16. Mai 1881.

Ed. Große, Lok.-Richter.

Eine Unterstube

mit Nebenstube, zwei Schlafkammern, Keller
 und noch anderen Räumlichkeiten ist zu ver-
 mietten bei

Wilhelm Sieber,
 Dreirosengasse Nr. 154.

Gesellschaft „Erholung“.

Morgen Abend 9 Uhr

Ballotage.

Turnverein Zwönitz.
 Heute Abend 9 Uhr Beginn
 der Turnstunde der Mitglie-
 der, morgen der Böglinge.
 Der Turnwart.

Blauer Engel.

Mein
 deutsch-franz.
Wendebillard
 empfehle zur gefälligen
 Beachtung.
E. L. Ahner.

